

## **Annegret Plontke-Lüning**

(Friedrich-Schiller-Universität Jena)

### **Strzygowski, Kaukasien und Eurasien**

#### Zusammenfassung

Mit seiner *Baukunst der Armenier und Europa* (Wien 1918) lenkte Strzygowski das Interesse der europäischen Forschung auf diese wenig bekannte Region. Das große Werk entstand als Resultat der engen Zusammenarbeit mit dem armenischen Architekten Toros Toramanian, der von 1911 bis 1913 am Wiener Institut mit Strzygowski zusammenarbeitete und großzügig seine Materialien zur Verfügung stellte, und dem jungen Leo Lissizian, auf den Strzygowski große Hoffnungen für eine künftige Zusammenarbeit setzte. Auf der im Herbst 1913 durchgeführten Expedition durch Armenien und Georgien nahm Strzygowski wichtige Denkmäler selbst in Augenschein.

Die Armenien-Expedition war ein neuer Schritt auf der Suche Strzygowskis nach den Wurzeln der europäischen mittelalterlichen Kunst außerhalb von Rom, nachdem er 1901 mit *Kleinasion – ein Neuland der Kunstgeschichte* endlich das Tor zum Orient, der Wiege des Christentums, weit geöffnet hatte. In seinem unbedingten Streben, die Sicht zu erweitern, entwickelte Strzygowski seit den 20er Jahren aber auch zunehmend spekulative Überlegungen zu den Wurzeln der mittelalterlichen europäischen Kunst, die in einer Überbewertung „nordischer“ Elemente gipfelten. Der Vortrag wertet Materialien aus dem Archiv des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Wien aus, die diese Entwicklung zeigen, und versucht eine Einordnung in die Zeitgeschichte.